

Zusammenfassung der Master-Thesis von
Karin Imoberdorf-Baumgartner

Eingebaute Gesundheit
Analyse internationaler Forschungsergebnisse zum Thema
„Healthy Environment“ in Bauten des Gesundheitswesens und
Synthese zur praktischen Implementierung in der Schweiz

Executive Summary

In den USA, Schweden, Holland und England befasst sich seit ca. 50 Jahren eine zunehmende Anzahl von Forschungsarbeiten mit dem Thema Healthy Environment. Die Gesundheitsförderung durch eine adäquat gebaute Umwelt hat in diesen Ländern einen besonders hohen Stellenwert. Zur Klärung der wesentlichen Elemente gesundheitsförderlicher Bauten wurden diverse wissenschaftliche Studien durchgeführt.

Die Bedeutung der bisher gewonnenen Erkenntnisse für die Schweiz wird im Rahmen dieser Arbeit anhand der folgenden Fragestellungen untersucht:

- 1 Ist es wissenschaftlich belegbar, dass baulich beeinflussbare Faktoren eine Auswirkung auf die psycho-soziale Gesundheit haben?
- 2 Besteht in der Schweiz Handlungsbedarf, das Wissen um die gesundheitsförderliche Wirkung gewisser Elemente von Bauten zu verbreiten und dessen Anwendung zu forcieren?

Die Untersuchung beschränkt sich auf Bauten des Gesundheitswesens. Diese sollen in Zukunft, so fordert die WHO, neben ihrer primären Rolle zur Diagnose, Therapie und Rehabilitation auch in den für Public Health relevanten Bereichen Prävention und Gesundheitsförderung eine wichtige Rolle übernehmen.

Zur Beantwortung der ersten Frage wurde eine systematische Literaturrecherche durchgeführt. Die zweite Fragestellung wurde mittels einer Expertenbefragung angegangen.

Die Literaturrecherche hat Folgendes ergeben:

- Für die psycho-soziale Gesundheit spielen unterschiedliche Elemente eine Rolle. Bei Bauten des Gesundheitswesens ist das Gebäude selbst nur ein Teil des Ge-samteindrucks, menschliche Zuwendung ein anderer wesentlicher Faktor. Die Abgrenzung zwischen diesen Bereichen ist schwierig, jedoch ein wichtiger Be-standteil guter Studien.
- Baulich beeinflussbare Faktoren haben einen nachweisbaren Einfluss auf die menschliche Gesundheit. Die stärkste Evidenz besteht für die Faktoren Aussicht, Ruhe und Wahrung der Intimsphäre. Die Quantifizierung des Einflusses ist zurzeit noch schwierig.
- In einigen Ländern werden die neuen Erkenntnisse bereits „eingebaut“. Die auf Forschungsergebnissen basierte Architektur, kurz Evidence Based Design (EBD), wird jedoch national unterschiedlich gefördert.
- Die bisherige Forschungstätigkeit geht auf Einzelinitiative zurück. Die mangelnde Koordination führt zu wenig vergleichbaren Ergebnissen. Dies soll in Zukunft be-hoben werden. Gefordert werden mehr Interdisziplinarität, eine bessere Anwen-dungsorientierung und teilweise auch mehr Wissenschaftlichkeit.

Diese Erkenntnisse bildeten die Grundlage zur Expertenbefragung, welche sich metho-disch an die Delphi Technik anlehnt. Befragt wurden 18 Spezialisten aus den Bereichen Gesundheitswesen (Politik, Gesundheitsökonomie und Betriebe), Bildung und Planung.

Die Aussagen der ExpertInnen betonen, dass der Einfluss baulicher Elemente auf die menschliche Gesundheit differenziert betrachtet werden muss.

Grundvoraussetzung für das Wohlbefinden sei das Licht, einen grossen Einfluss haben Elemente, welche die per-sönliche Intimsphäre beeinflussen (Ruhe, Einz Zimmer, individuelle Nasszelle und Quali-tät der Aufenthaltsräume) und Elemente, welche sich unter Lage des Spitals zusammen-fassen lassen (Aussicht, Erreichbarkeit, Natur). Als tendenziell unwichtig werden innen-architektonische und haustechnische Themen bezeichnet.

Mittlerer bis grosser Handlungsbedarf wird in den Bereichen Bauwesen, Politik und Bil-dung angemeldet. Ein stärkerer Einbezug der neuen Forschungsergebnisse in die Praxis wird gefordert. Im Bereich der Bildung soll insbesondere das Architektur-

Studium um gesundheitsrelevante Themen ergänzt werden. Die bestehende Grundlagenforschung soll aufgearbeitet und durch das aktive Mitwirken in Netzwerken vertieft werden.

Zusammenfassend zeigt sich, dass die Ergebnisse der Literaturrecherche und der Expertenbefragung sich in wesentlichen Teilen decken. Es werden beiderseits die Elemente Aussicht, Ruhe und die Wahrung der Intimsphäre als besonders gesundheitsrelevant erachtet. Die Autorin empfiehlt, dass diese Erkenntnisse nun systematisch aufgearbeitet und quantifiziert werden, so dass deren Umsetzung gewährleistet ist. Der Wille, diesen nächsten Schritt zu unterstützen, wurde von den Befragten klar manifestiert.